

INGOLF TODTE (Aken) leitete die anschließende Mitgliederversammlung, an der 62 Mitglieder teilnahmen. Er verlas den Bericht des Vorstandes, es folgten die Berichte des Schatzmeisters, der Kassenprüfer und des Schriftleiters. In der nachfolgenden Diskussion wurden zusätzlich nachfolgende Themen erörtert: Windkraftanlagen am EU SPA Hake; Zukunft der Berichte „Aus ornithologischen Tagebüchern – Bemerkenswerte Beobachtungen ...; und die Aktualität der Berichte der AK Sachsen-Anhalt und der Deutschen Seltenheitenkommission (Anmerkung: Die AK Sachsen-Anhalt bewertet nur exakte Beschreibungen eingereicherter Beobachtungen. Die Meldungen von Silberreiher sollten weiterhin erfolgen, aber die Beschreibung für diese Art kann ab 2006 entfallen, da keine Prüfung mehr durch die AK erfolgen wird.).

Die Berichte wurden von der Mitgliederversammlung bestätigt, der Vorstand wurde für das Geschäftsjahr 2004 entlastet.

Die Herren MICHAEL HELLMANN (Halberstadt) und RÜDIGER HOLZ (Halberstadt) wurden zu Revisoren für das Geschäftsjahr 2005 gewählt.

Der Vorstand dankte namens aller Teilnehmer Herrn MARIO BIRTH für das Engagement bei der Tagungsvorbereitung, ebenso allen Aktiven für die organisatorische Sicherung der Veranstaltung, den Referenten für die gehaltvollen

Beiträge und die bemerkenswerte Zeitdisziplin sowie Herrn HANS-JOSEF CHRIST (Media-Natur) für das reichhaltige Literaturangebot und Frau CLAUDIA KACZMAREK (Carl Zeiss Vision GmbH) für die Präsentation von Feldstechern und Spektiven.

Robert Schönbrodt

Hinweis: Die **16. Jahrestagung** wird am 3. und 4. November 2006 auf Einladung der Ornithologen des Landkreises Bitterfeld in der Landgaststätte Schlaitz, unweit vom Muldestausee stattfinden.

Am Freitag (3.11.06) wird ab 14:00 Uhr von der Tagungsgaststätte aus eine Exkursion in die Bergbaufolgelandchaft an der Goitzsche organisiert und das Haus der Natur am Muldestausee besucht. Ein Abendvortrag von Dr. Frank Eppert wird den ersten Tag beschließen.

Am Sonnabend (4.11.06) beginnt ab 09:00 Uhr die Vortragstagung, ab 15:00 die Mitgliederversammlung.

Zimmerreservierungen sind eigenständig vorzunehmen:

Hotel Landgaststätte Schlaitz

Freiheitsstraße 59

06774 Schlaitz

Tel.: 034955/20434 (Fax: 20473),

E-Mail: agrarprodukte-schlaitz@t-online.de

(EZ 30,- € Ü/F; DZ 50,- € Ü/F)

Kurzfassung einiger Vorträge

Zur Brutbiologie des Wendehalses im Nordharzvorland – Die Gelegegröße

Der Bestand des Wendehalses *Jynx torquilla* hat in den letzten Jahrzehnten im Bundesgebiet, wie im gesamten Westeuropa erheblich abgenommen. Als Ursachen hierfür werden neben dem Rückgang der Wiesenameisen als seiner Hauptnahrung überwiegend klimatische Veränderungen vermutet; systematische Untersuchungen fehlen allerdings bisher. In

Nordwestdeutschland ist der Bestand bis auf wenige Verbreitungsinseln vollständig zusammengebrochen, so daß den zahlenmäßig noch starken Vorkommen der Art in Sachsen-Anhalt aus Schutz- wie auch Forschungsgründen erhebliche Bedeutung zukommt.

In drei Teilgebieten um Halberstadt werden seit nunmehr sieben Jahren Untersuchungen

am Wendehals durchgeführt. Es handelt sich um Flächen im NSG Harslebener Berge und Steinholz (150 ha) und Teile der Klusberge (150 ha), die südlich von Halberstadt liegen. Nördlich von Halberstadt schließen sich als drittes Gebiet Teile des Osthuy mit einer Größe von etwa 250 ha an. Überwiegend wurden diese Flächen bis in die 90er Jahre als militärisches Übungsgelände genutzt und unterliegen heute einer extensiven Beweidung mit Schafen und Ziegen. Größere Bereiche werden von Trocken- und Halbtrockenrasenbestän-

den eingenommen, wenige Streuobstwiesen mit bis zu 5 ha Größe runden das Spektrum der Biotope ab. Da die Flächen kaum Baumbestände aufweisen oder diese sehr jung sind, fehlen Naturhöhlen fast vollständig. Der Bestand der Art dürfte deshalb seit Jahrzehnten bestenfalls bei wenigen Brutpaaren gelegen haben. Beginnend mit dem Jahr 1999, wurden auf den Flächen selbstgefertigte Nistkästen und Holzbetonhöhlen angeboten, die der Wendehals von Anfang an als die dominante Art nutzt.

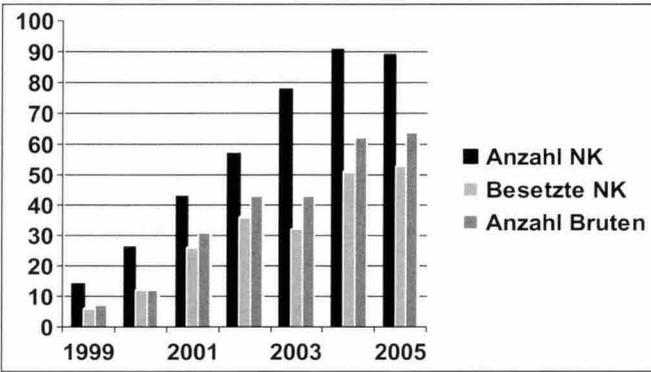


Abb. 1: Anzahl der angebotenen Nistkästen und deren Besetzung durch den Wendehals

Die durchschnittliche Größe der Vollgelege schwankt zwischen den Jahren, sieht man einmal von den beiden ersten mit kleiner Stichprobe ab, eher gering um den Wert von 1,0 Eiern. Ein Trend ist dabei ebenso wenig erkennbar, wie eine Abhängigkeit von Klimafaktoren. Die naheliegende Korrelation zwischen trocken-warmen Sommern und hohen Gelegegrößen wird gerade im Jahrhundertssommer 2003

nicht bestätigt. Der Durchschnittswert über alle Jahre von 9,3 Eiern je Vollgelege (n=237) fügt sich gut in das bekannte Bild mit Werten von 9,2 in der Südwestschweiz (SCHAUB et al., unpubl.), 8,9 für Niedersachsen (WINKEL 1992) und 10,2 für Finnland (LINKOLA 1978) ein. Der hiesige Wert liegt nahe am schweizer, aber scheinbar deutlich unter dem skandinavischen.

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Gelegegröße	8,4	9,8	9,6	8,6	9,3	9,5	9,4
Anzahl untersuchter Bruten	7	12	31	43	43	45	56

Abb. 2: Durchschnittliche Größe der Vollgelege in den Jahren 1999 bis 2005

Zu Zweitbruten bei der Art lagen bisher kaum Erkenntnisse vor. CREUTZ (1976) beschäftigte sich als erster eingehend mit ihrem Auf-

treten und bezifferte anhand einer sehr kleinen Stichprobe (n=39 Erst- und Zweitbruten) den Zweitbrutanteil auf 20%. Als einzig ver-

fügbare quantitative Angabe fand dieser Wert in die Handbücher von CRAMP/SIMMONS und GLUTZ/BAUER Aufnahme. Stellte er auch eher eine Schätzung dar, so läßt er sich doch mit der vorliegenden Untersuchung durchaus bestätigen. Methodisch wird die Zweitbrut dabei anhand zweier alternativer Merkmale beschrieben. Mit Sicherheit kann von einer Zweitbrut ausgegangen werden, wenn durch eine Ringablesung die Beteiligung eines Altvogels belegt ist, der in derselben Brutsaison bereits zuvor an einer erfolgreichen Brut teilgenommen hat. Daneben gelten aber auch alle nach dem 15. Juni des Jahres begonnenen Gelege als Zweitbrut. Es sei denn, die Kontrolle der Brutvögel belegt eine Ersatzbrut, was allerdings nur ganz ausnahmsweise vorkam. Das zweite Merkmal mußte eingeführt werden,

da jährlich nur etwa 60 bis 80 % der brütenden Altvögel beringt bzw. kontrolliert werden. Der 15. Juni liegt durchschnittlich sechs Wochen nach dem frühesten Legebeginn und zu einer Zeit, zu der in jeder Brutsaison zumindest ein Teil der Erstbruten bereits flügge war. Die Einordnung unerkannter Ersatzbruten in diese Kategorie kann weitgehend ausgeschlossen werden, da Ersatzbruten nach eigenen Beobachtungen und den verfügbaren Literaturangaben innerhalb weniger Tage (etwa 3 bis 7) nach dem Verlust der Erstbrut begonnen werden und sich der Legebeginn damit selten bis nach dem 15. Juni verzögert.

Der festgestellte Anteil an Zweitbruten schwankt erheblich. Sie treten jedoch, anders als dies CREUTZ noch postulierte, in allen Jahren auf.

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Anzahl Erstbruten	5	9	19	32	28	38	43
Anzahl Zweitbruten	0	0	8	8	6	17	13
Anteil Brutpaare mit Zweitbruten in %	0	0	42	25	21	45	30

Abb. 3: Anteil der Brutpaare mit Zweitbruten

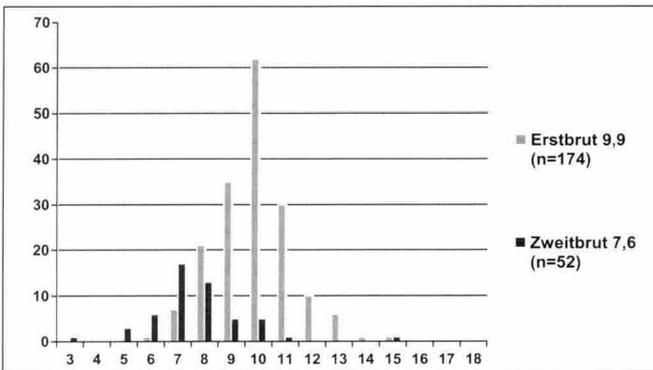


Abb. 4: Verteilung der Gelegegrößen bei Erst- und Zweitbruten

Die getrennte Auswertung von Erst- und Zweitbruten zeigt einen deutlichen Unterschied der Gelegegrößen. Entsprechend den Erwartungen sind die Erstbruten erheblich größer, im Durchschnitt um 2,3 Eier je Vollgelege (9,9 zu 7,6). Vergleicht man nun den Wert für die Erstbruten mit der durchschnittlichen Gelegegröße der finnischen Untersuchung, wo es keine Zweit-

bruten gibt, zeigt sich eine Annäherung (9,9 zu 10,2), während der undifferenzierte Vergleich mit der Durchschnittsgröße aller Vollgelege einen hochsignifikanten Unterschied ergab (9,3 zu 10,2). Bei einem Vergleich der Gelegegrößen verschiedener Untersuchungsgebiete ist also Vorsicht geboten, soweit der Anteil der Zweitbruten unbekannt ist.

Die spontane Annahme von Kunsthöhlen macht den Wendehals zu einem idealen Objekt für populationsbiologische Studien. Neuere Untersuchungen legen die Annahme nahe, daß der limitierende Faktor für die Verbreitung der Art nicht in der Dichte seiner Nahrungstiere zu suchen ist, vielmehr der Erreichbarkeit der Ameisen die entscheidende Bedeutung zukommt. Wegen der hohen Stickstoffeinträge werden kurzrasige Le-

bensräume, die der Art optimale Bedingungen bieten, immer seltener. Deshalb erscheint die Kombination von gezielter Ausbringung künstlicher Nisthilfen und landschaftspflegerischen Beweidungsmaßnahmen als geeignetes Schutzkonzept. In den nächsten Jahren sollen in Sachsen-Anhalt mit Unterstützung der Vogelschutzware weitere konkrete Projekte initiiert werden. Interessenten sind willkommen!

Dr. Dirk Tolkmitt
Heinrich-Budde-Str. 5
04157 Leipzig

Detlef Becker
Wilhelm-Trautewein-Str. 100
38820 Halberstadt

Rotmilane und Windkraftanlagen – Konflikt oder Übertreibung ?

Windkraftanlagen (WKA) prägen das Landschaftsbild in weiten Teilen Mitteldeutschlands.

Am 31.12.2004 standen in Deutschland ca. 16.500 WKA, davon allein 1.458 in Sachsen-Anhalt. Daß an WKA Vögel ums Leben kommen, ist unbestritten. Welche Größenordnung diese Verluste haben, d.h. ob es sich um Einzelverluste handelt oder Auswirkungen auf den Bestand zu befürchten sind, wird derzeit kontrovers diskutiert.

An der Staatlichen Vogelschutzware in Brandenburg wird eine deutschlandweite Fundkartei geführt, die bisher 445 Vogelschlagopfer an WKA in 86 Arten enthält (Stand: 03.10.2005). 37 % der Funde entfallen auf Greifvögel. Mit insgesamt 70 Totfunden hält der Rotmilan den traurigen Rekord, vom deutlich häufigeren Mäusebussard gibt es in der Datenbank nur 51 Nachweise.

Derzeit werden jährlich ca. 20 Rotmilane an WKA gefunden, die Dunkelziffer bei Schlagopfern an WKA liegt bei mindestens 100 bis 200 Tieren. Bemerkenswert ist, daß vor allem Altvögel betroffen sind: Von den Rotmilanen, bei denen die Altersklasse bekannt war, befanden sich nur zwei Tiere in ihrem ersten Kalenderjahr. Die meisten Opfer treten von April bis Juni auf. Es ist davon auszugehen, daß mit dem Verlust eines Vogels während des Brutzeitraumes auch eine Brut vernichtet wird.

Die Ursachen der überproportionalen Betroffenheit des Rotmilans liegen in seiner Jagdstrategie begründet: Im Gegensatz zum Ansitzjäger Mäusebussard durchstreifen Rotmilane zur Nahrungssuche große Gebiete. Sie entfernen sich bei der Nahrungssuche bis zu 15 km von ihrem Horst. Die meisten Aktivitäten finden in einem Abstand von bis zu 4 km vom Horst statt. Gleichzeitig zeigen sie im Brutgebiet keinerlei Scheu vor WKA. Aus solchen Beobachtungen ziehen manche Ornithologen und Gutachter den Schluß, daß es keine Konflikte zwischen WKA und Rotmilanen gäbe. Die zahlreichen Totfunde zeigen jedoch den vorhandenen Konflikt deutlich auf.

Um Maßnahmen abzuleiten, die den Konflikt minimieren können, besteht dringender Forschungsbedarf. In einer Pilotstudie auf der Querfurter Platte wurden im Jahr 2005 im unmittelbaren Umfeld eines großen Windparks drei Rotmilane (zwei männliche Altvögel, ein Jungvogel) mit Miniatur-Peilsendern ausgestattet, um nähere Informationen über ihren Aktionsraum und ihr Verhalten zu WKA zu gewinnen [*].

Unabhängig davon, ob es gelingt, den Konflikt zwischen bestehenden Anlagen und Rotmilanen minimieren zu können, sollte als „Sofortmaßnahme“ der Schutz des Rotmilans bei der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [13_1_2006](#)

Autor(en)/Author(s): Tolkmitt Dirk, Becker Detlef

Artikel/Article: [Zur Brutbiologie des Wendehalses im Nordharzvorland - Die Gelegegröße 70-73](#)